

Boldekower führte Goethe durch seinen Garten

Von Walter Müller

Boldekow/Halle. Am 15. März jährt sich zum 175. Mal der Todestag des Medizinhistorikers und Botanikers Curt Polycarpus Joachim Sprengel. Sprengel wurde am 3. August 1766 in Boldekow bei Anklam als Sohn des Pastors Joachim Friedrich Sprengel und dessen Frau Christiane Sophie, der Schwester des bekannten Lexikographen Johann Christoph Adelung (1731-1806), geboren. Bereits im elterlichen Pfarrhaus erhielt er durch den Vater Unterricht in Latein, Griechisch und Hebräisch, so dass er diese Sprachen schon im Kindesalter perfekt beherrschte. Weitere Sprachen lernte er noch als Jugendlicher autodidaktisch. Gleichfalls erwachte noch im Jugendalter angeregt durch den Bruder seines Vaters, den Botaniker Christian Conrad Sprengel (1750-1816) seine Liebe zur Botanik. Bereits als 14-Jähriger erstellte er für seine jüngere Schwester, die ihm bei seinen Wanderungen durch Wiesen und Wälder Gesellschaft leistete, eine Anleitung zur Botanik für Frauenzimmer. Schon als

17-Jähriger arbeitete er als Hauslehrer bei einer Familie in der Nähe von Greifswald und erhielt nach bestandener Prüfung vom Greifswalder Konsistorium die Erlaubnis zum Predigen.

Am 16. April 1785 wurde Curt Sprengel an der Universität Halle immatrikuliert, wo er zunächst Theologie, dann aber Medizin studierte. Schon am 17. August 1787 schloss er sein Studium mit Promotion ab und wurde mit einem Jahres-

einkommen von 50 Talern Privatdozent. Nachdem Sprengel 1789 zunächst ein Extraordinat erhalten hatte, wurde er 1795 zum ordentlichen Professor an der medizinischen Fakultät berufen. Seit 1797 hatte er auch das Ordinariat der Botanik inne und war in dieser Funktion bis zu seinem Tod Direktor des 1696 gegründeten Botanischen Gartens der Universität Halle.

Curt Sprengel entfaltete eine außergewöhnlich umfangreiche wissenschaftliche Produktivität, die ihm große internationale Anerkennung als Medizinhistoriker, Botaniker und Übersetzer einbrachte. Außer den alten Sprachen beherrschte er das Englische, Schwedische, Französische, Italienische und Spanische. Bereits zu Lebzeiten wurde Sprengel hoch geehrt so war er Mitglied von über 70 europäischen Akademien sowie gelehrten Körperschaften und erhielt wiederholt Rufe von anderen Universitäten (so Marburg 1803, Dorpat 1809 und Berlin 1812). Vor allem seine enge Bindung an den von ihm neu organisierten und beträchtlich ausgebauten Botanischen Garten der Hallischen Universität bewogen ihn jedoch, in Halle zu bleiben. Den übernommenen Bestand von 1200 Pflanzenarten erweiterte er so mit den Jahren auf 7000 Arten. Am 11. Juli 1802 führte er Goethe durch den Garten, und 1804 vermerkte er voll Stolz in der von ihm begründeten Gartenzeitung: Von 1486 Arten, die im April ausgesät wurden,

gingen 812 auf.

Der preußische Kultusminister Karl Freiherr von Stein zum Altenstein bezeichnete Sprengel 1821 zusammen mit dem Mathematiker Johann Friedrich Pfaff, dem Theologen Wilhelm Gesenius und dem Anatomen Johann Friedrich Meckel d. J. als Zierden der Universität im Auslande.

Aus seiner 1791 geschlossenen Ehe mit der Tochter des wohlhabenden Kröllwitzer Papierfabrikanten Keferstein, Sophia Henriette Caroline (1767-1839), gingen drei Söhne hervor: Wilhelm (1792-1828), seit 1821 bis zu seinem frühen Tod Professor der Chirurgie in Greifswald, Gustav (1794-1840), Stadtrat in Naumburg, und Anton (1803-1850), zunächst Assistent seines Vaters am Botanischen Garten und seit 1828 Privatdozent.

Curt Sprengel, der auch als Vater der medizinischen Geschichtsschreibung gilt, war bis in seine letzten Lebensjahre literarisch sehr produktiv und fand seine letzte Ruhestätte auf dem hallischen Laurentiuskirchhof in der Nähe seines Wohnhauses am Jägerplatz sowie in unmittelbarer Nähe seiner Hauptwirkungsstätte des Botanischen Garten.

Abbildung: Curt Sprengel BILD: UNIVERSITÄT HALLE